13. Limnaea vulgaris C. Pfr. Häufig.*)
14. Limnaea peregra Drp. Ein Ex.
15. — minuta Drp. Häufig
16. — elongata Drp. Nur ein Bruchstück, aber unverkennbar dieser Art angehörig.

Da keine der Arten Wandlungen zeigt, die nicht auch in derselben Weise bei recenten Exemplaren derselben Arten vorkommen, und da ich ferner den Fundort nicht selbst besucht habe, also über die Ablagerung nichts sagen kann, so füge ich dem vorstehenden Verzeichnisse nur hinzu, dass das seltenere oder häufigere Vorkommen der einzelnen Arten nach der Menge der mir übersendeten Exemplare angegeben ist.

Birkenfeld, 30. Januar 1871.

Ueber natürliche Systeme.

In No. 50 des „Auslandes“ findet sich ein Aufsatz unseres Mitgliedes F. Gmelch in München über die natürlichen Systeme, der für uns Malakologen von besonderem Interesse ist. Ein „natürliches System“, eine vollkommen richtige, naturgemässe Anordnung der Weichtiere ist seit langer Zeit das Ideal fast aller Malakologen; der eine sieht in dem Gebiss, der andere in dem Schleimorgane am Fuss, der dritte im Bau der Genitalapparate den einzig richtigen Eintheilungsgrund für ein „natürliches“ System, und es ist fast Mode geworden, mit Geringschätzung auf den herabzublicken, der noch nach dem Gehäuse seine Conchylien ordnet. Doch scheint in neuerer Zeit auch hier eine Reaction stattzufinden und es findet sich immer hier und da schon einer, der nicht begreifen kann, warum ein System das auf die Kauwerkzeuge gegründet ist, wissenschaftlicher sein soll, als ein anderes das auf der Schale beruht, die doch am Ende dem Thiere auch zum Leben nothwendig und noch obendrein ohne grosse Mühe sichtbar und erhaltbar ist.

Neben diesen beiden Gruppen aber steht eine dritte, die nach und nach zu der Ansicht gekommen ist, dass ein natürliches System kaum jemals aufgefunden werden dürfte, da es in der Natur weder ein natürliches, noch ein künstliches, noch überhaupt ein System gibt, sondern nur Einzelwesen, die wir nach bestimmten gemeinsamen oder verschiedenen Eigenschaften in Arten, Gattungen, Familien bis endlich in die drei Naturreiche spalten, um uns eine Uebersicht zu ermöglichen. Zu dieser Gruppe gehört auch der Verfasser des erwähnten Aufsatzes. Es mag zwar Manchem vor den Kopf stossen, aber ich kann ihm nicht Unrecht geben, wenn er schreibt: „Wie einstens den Chemikern die Erfindung des Steines der Weisen, den Mechanikern die Construction des Perpetuum mobile als Krönung ihrer Werke im Geist vorschwebte, so bildet bis in die neueste Zeit, und in der alten Schule noch heutzutage, die Aufstellung eines natürlichen Systemes der gesammten Naturkörper den vermeintlichen Glanzpunkt in der Forschung, ihr Endresultat.“

---

*) Dem Anschein nach eine Seeform der ächten L. vulgaris Rossm. von gedrungener Gestalt mit tiefer Naht und etwas eingesenktem Gewinde. (K.)

Der Verfasser bemerkt ganz richtig, dass vom Standpunkt der Darwinianer aus der Begriff Art ganz aufhören müsse, eine bestimmtumgrenzte, etwa von einem geschaffenen Elternpaare abstammende Individuenmenge zu bezeichnen. Gerade in der Malakologie kommen die Uebergänge und Zwischenformen unendlich häufiger zur Beobachtung, wie bei den übrigen Thierclassen, einmal weil sie wirklich häufiger sind, und dann weil wir gewohnt sind, grosse Mengen von Individuen zu sammeln und zu vergleichen. Von bestimmten Arten bei den Limnaeen, den Unionen und Anodonten u. dgl. spricht jetzt wohl Niemand mehr im Ernst; man begnügt sich, Typen oder Grundformen oder, wenn man so will, auch Arten aufzustellen, aber den alten Artbegriff, wie er früher unbestritten galt, hat man fallen lassen. Schon lange vor Darwin hat übrigens Hartmann in der Einleitung zu den Erd- und Süsswassergasteropoden der Schweiz 1844 die Ueberzeugung ausgesprochen, dass es in der Natur keine Arten gäbe und Alles durch Uebergänge mit einander verbunden sei.

Nur in einer Weise hält der Verfasser ein natürliches System für möglich, und diese ist leider ebenfalls so gut wie unmöglich: nämlich durch Feststellung der genealogischen Folge der Arten, ihrer Kreuzungen und Veränderungen, also etwa in Form eines unendlich viel verzweigten Stammbaumes, der über das Eozoon canadense noch weit zurückragen müsse. Das wäre freilich ein kaum je erreichbares, aber dennoch ein schönes Ziel, nach dem zu streben schon einmal der Mühe lohnte. Dann muss aber vor allem die Schranke fallen zwischen Paläontologie und Zoologie und Botanik, und der Forscher muss die Gattungen, mit denen er sich beschäftigt, zurückverfolgen durch die Gesteinsschichten soweit sein Material reicht.

Zu beherzigen ist für die, die es angeht, der Schlusssatz des kleinen Aufsatzes, den wir hier folgen lassen: „Werden diese Anschauungen sich endlich auch bei den Conservatoren der verschiedenen naturhistorischen Museen Geltung verschaffen, dann wird es keine Trennung von paläontologischen und zoologisch-botanischen Sammlungen mehr geben: die fossilen Urtypen und unsere jetzt lebende Formen werden neben einander Platz nehmen und auch dem minder geübten Auge wird deutlich und klar der Zusammenhang und der Uebergang von ausgestorbenen und noch lebenden Wesen erkenntlich werden.“

Dazu sagen wir von ganzem Herzen Amen: die Normalsammlung unserer Gesellschaft wird hoffentlich einst einen Theil dieses Wunsches verwirklichen. K.

Nachträgliche Bemerkung zu der Mittheilung über die Fauna des Salzsees bei Halle a. Saale.

Von Dr. O. Reinhardt.

Nachdem bereits der Druck von No. 1 des Nachrichtsblattes vollendet war, gelangte ich durch Güte des Königlichen Ober-Bergamts zu Halle a. S., an das ich mich bittweise gewandt hatte, in den Besitz einiger Analysen vom Wasser des Salzsees, deren nachträgliche Mittheilung ich mir bei der Wichtigkeit des Einflusses, den das umgebende Medium auf die Thierwelt ausübt, nicht versagen kann. — Angaben über die chemischen Bestandtheile des „Süssen Sees“ sind auch bei dem Königlichen Oberbergamt nicht bekannt: die mir zugegangenen Analysen beziehen sich

a) auf den Zufluss des salzigen Sees von W. her, das Erdeborner Stollenwasser, welches dem Mannsfeld'schen Kupferschiefer-Bergbau seine Entstehung verdankt;

b) auf den des salzigen Sees, die Salze (welche bei Salzmünde unterhalb Halle in die Saale mündet;)